

107. Der gute Kamerad.

Von **Ludwig Uhland.**

Gedichte. Kritische Ausgabe von Erich Schmidt u. Julius Hartmann. 1. Band.
Stuttgart 1898. S. 184.

- | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>1. Ich hatt' einen Kameraden,
einen bessern findst du nit.
Die Trommel schlug zum Streite,
er ging an meiner Seite
in gleichem Schritt und Tritt.</p> | <p>2. Eine Kugel kam geflogen,
gilt's mir, oder gilt es dir?
Ihn hat es weggerissen,
er liegt mir vor den Füßen,
als wär's ein Stück von mir.</p> |
| <p>3. Will mir die Hand noch reichen,
derweil ich eben lad'.
„Kann dir die Hand nicht geben,
bleib du im ew'gen Leben
mein guter Kamerad!“</p> | |

108. Mein Vaterland.

Von **Heinrich Hoffmann von Fallersleben.**

Gedichte. 9. Auflage. Berlin 1887. S. 383.

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>1. Treue Liebe bis zum Grabe
schwör ich dir mit Herz und Hand:
was ich bin, und was ich habe,
danf' ich dir, mein Vaterland.</p> | <p>3. In der Freude wie im Leide
ruf' ich's Freund' und Feinden zu:
Ewig sind vereint wir beide,
und mein Trost, mein Glück bist du!</p> |
| <p>2. Nicht in Worten nur und Liedern
ist mein Herz zum Dank bereit;
mit der Tat will ich's erwidern
dir in Not, in Kampf und Streit.</p> | <p>4. Treue Liebe bis zum Grabe
schwör' ich dir mit Herz und Hand:
was ich bin, und was ich habe,
danf' ich dir, mein Vaterland.</p> |

109. Die Wacht am Rhein.

Von **Max Schneckenburger.**

Nach der Handschrift des Dichters. Letzte Fassung.

1. Es braußt ein Ruf wie Donnerhall,
wie Schwertgeklirr und Wogenprall:
„Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein,
wer will des Stromes Hüter sein?“
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
fest steht und treu die Wacht am Rhein!
2. Durch Hunderttausend zuckt es schnell,
und aller Augen blißen hell.
Der deutsche Jüngling, fromm und stark,
beschirmt die heil'ge Landesmark.
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
fest steht und treu die Wacht am Rhein!